International Association of Free Thought
Association Internationale de Libre Pensée
Asociación Internacional de Libre Pensamiento

Schlusserklärung des IX. Weltkongresses des IAFT

Die Gespräche beim IX. Weltkongress des IAFT in Grenoble/Lyon (Frankreich) konzentrierten sich im Wesentlichen auf zwei Themen: Gerechtigkeit für die Opfer der Verbrechen der Kirchen und Aufbau eines internationalen Netzwerks der Solidarität mit Freidenkern, die Opfer von Unterdrückung und sozialen Schwierigkeiten sind.

Diese Fragen scheinen uns durch Probleme im Zusammenhang mit dem menschlichen Gewissen verbunden zu sein. Es handelt sich um den Gegensatz zwischen „Solidarität zwischen Unterdrückten, Opfern von Verbrechen und Repression“ und „Omertà der Kirchen“. Der protestantische Philosoph Paul Ricoeur sagte zu Recht: „Ethik ist die Beziehung zu sich selbst, Moral ist die Beziehung zu anderen”. Deshalb ist Moral immer auch sozial ist. Da die Geistesfreiheit die Tochter der Willensfreiheit ist, können FreidenkerInnen diese Definition ohne Schwierigkeiten akzeptieren.

Der Gründungskongress des Internationalen Verbands für Geistesfreiheit (IAFT) im August 2011 in Oslo hat die Forderung nach Gerechtigkeit für alle Opfer der Kirchen zu einer seiner drei permanenten internationalen Kampagnen gemacht. Der IAFT setzt sich auf allen Ebenen und in allen möglichen Institutionen dafür ein, dass dieses Werk der Gerechtigkeit vorankommt.

Schuld und Sühne

● Am 2. Januar 2019 schrieb IAFT-Sprecher Christian Eyschen an Papst Franziskus: „Wir haben Ihnen zweimal geschrieben, am 17. Oktober 2014 und am 12. Januar 2015, sowie auch an die Kongregation vom Bon Secours („gute Hilfe“), um sie aufzufordern, ihre Verantwortung in der Affäre um die versteckten Toten und die massenhafte, ohne jegliche Genehmigung erfolgte Bestattung von etwa 800 sehr jungen Kindern in den Gebäuden der Kongregation in Tuam in Irland in den Jahren 1925 bis 1961 zu übernehmen. Bis heute haben wir keine Antwort erhalten, was darauf hindeutet, dass die Kongregation der Barmherzigen Brüder der Ansicht ist, dass sie keine moralische Verantwortung oder Reue für diesen Skandal empfindet.“

Die Jugendministerin der Republik Irland, Katherine Zappone, überreichte Papst Franziskus bei seinem Besuch in Irland persönlich einen Brief, in dem sie die Kirche aufforderte, sich „wesentlich an den Kosten” für die Untersuchungen und die würdige Bestattung zu beteiligen, die auf etwa 12 Millionen Euro geschätzt werden. Als Antwort darauf bot der Papst offenbar nur seine Gebete an, lehnte jedoch jeglichen finanziellen Beitrag ab.

Es ist völlig unangemessen, dass die gesamten Kosten dieser Maßnahmen von den irischen Steuerzahlern getragen werden müssen, insbesondere angesichts des immensen Reichtums der

Kirche. Laut der australischen Tageszeitung *The Australian* vom 14.7.2018 hatte Kardinal Pell offenbar allein für den Vatikan nicht verbuchte Vermögenswerte in Höhe von 1,1 Milliarden Euro entdeckt.

Unabhängig davon, welcher Zweig der Kirche die Kosten trägt, forderten wir damals Papst Franziskus auf, seine Worte durch eine rasche Zahlung von 6 Millionen Euro an die irische Regierung konkret zu untermauern. Andernfalls sind diese Worte leer und zeigen keine Reue für die obszönen Taten des Ordens „Bon-Secours" gegenüber diesen unschuldigen Kindern. Uns wurde bestätigt, dass dieser Brief dem Papst persönlich übergeben wurde, der jedoch nie auf unsere Bitte reagiert hat.

Unser französischer Mitgliedsverband Libre Pensée hat eine groß angelegte säkulare Untersuchung zum Vermögen der katholischen Kirche in Frankreich durchgeführt, die mit Belegen gezeigt hat (die französische Bischofskonferenz hat dies sogar in einer Dokumentation im öffentlich-rechtlichen Fernsehen bestätigt, an der die Libre Pensée beteiligt war), dass diese über mindestens 8 Milliarden Euro verfügt, was im Verhältnis zu den 20 Millionen steht, die sie dem Fonds zur Entschädigung der 330.000 Opfer ihrer Verbrechen zuweisen wird.

● Am 12. März 2019 veröffentlichten die Libre Pensée und die National Secular Society (NSS) in Lyon (Frankreich) eine gemeinsame Erklärung zu den Verbrechen der Kirchen : „Die Kirche muss sich vor der menschlichen Justiz verantworten! Die Fakten stehen fest. Die Schuldigen wurden benannt. Ein Würdenträger der katholischen Kirche wurde verurteilt, weil er für schuldig befunden wurde. Allen Opfern von Geistlichen muss Gerechtigkeit widerfahren! "

● IAFT-Vertreter Godicheau erklärte am 11. September 2019 in der Plenarsitzung der 42. Sitzung des UN-Menschenrechtsausschusses: „Die Wahrheit ist unabdingbar für die Wiederherstellung der Würde der Opfer. Unsere internationale Vereinigung schlägt vor, dass nur das Zivilrecht anerkannt wird und dass die verantwortlichen Kirchen, insbesondere der Heilige Stuhl, ihre Archive für die von den Strafverfolgungsbehörden der Mitgliedsländer benannten Ermittler öffnen."

● Der Neunte IAFT-Weltkongress macht auch darauf aufmerksam, dass sexueller Missbrauch und Gewalt gegen Minderjährige in der Kirche oft durch einen religiösen „psychischen" Missbrauch vorbereitet, erleichtert und begleitet wird, der an sich schon außerordentlich schwerwiegend ist. Minderjährige sind Opfer einer inakzeptablen Belästigung ihres Privatlebens und werden durch katechetische Indoktrination schwerwiegend über die Natur der Indoktrination und die äußere und eigene Realität getäuscht.

Sie werden durch einen Dogmatismus geleitet, der dem kritischen Denken entgegensteht, und dienen dazu, eine bestimmte Moral zu rechtfertigen, die die Gewissensautonomie und die grundlegenden Menschenrechte leugnet. Dieser geistige Missbrauch kann zu Störungen in der emotionalen, intellektuellen, sexuellen und sozialen Entwicklung führen und geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen und LGBTI+-Personen fördern.

● Im Mai 2023 wurde unser Genosse Keith Porteous Wood (aus der NSS) von der französischen Libre Pensée interviewt und antwortete auf folgende Frage:
Sie haben einen Bericht für die UNO verfasst, in dem Sie das Ausmaß der von Geistlichen in Frankreich begangenen Sexualverbrechen und das Ausmaß, in dem sich die französische Justiz damit befasst hat, detailliert darlegen. Was stand in Ihrem Bericht?

Wood erklärte:

„Die CIASE (Unabhängige Kommission für sexuellen Missbrauch in der Kirche) schätzt, dass in den letzten siebzig Jahren in Frankreich 330.000 Kinder Opfer von Missbrauch durch Geistliche geworden sind, was bedeutet, dass es etwa eine Million Missbrauchsfälle gegeben hat. Die CIASE hat gewarnt, dass dieser Missbrauch weiterhin stattfindet. Die grundlegendste vorbeugende Maßnahme wäre, zu verlangen, dass alle begründeten Missbrauchsvorwürfe an die Polizei weitergeleitet werden, wie es das französische Gesetz seit 2000 vorschreibt. Es ist unverzeihlich, dass die CIASE dies nicht empfohlen hat. Auch die Kirchenhierarchie hat dies nicht getan; bis heute tut sie das Gegenteil, indem sie ein absolutes Schweigegelübde über die Aufdeckung von Missbrauch verhängt. Dadurch können die Täter fast ungestraft weitermachen. Welche andere Organisation könnte damit durchkommen, außer vielleicht die Mafia?

Eine weitere Gräueltat betrifft die Entschädigung der Opfer, deren Leben durch den Missbrauch ruiniert wurde. Bislang wurden nur sehr wenige entschädigt, und die erhaltenen Beträge waren lächerlich gering, was von der Kirchenhierarchie fälschlicherweise mit der Behauptung gerechtfertigt wurde, sie sei verarmt. Wie jedoch die Libre Pensée und France 2 (öffentlich-rechtlicher französischer Fernsehsender) eindrucksvoll dargelegt haben, belaufen sich die verfügbaren Vermögenswerte der Kirche auf über 8 Milliarden Euro. Ich empfehle Ihnen das Buch, das die französische Libre Pensée gerade veröffentlicht hat und in dem die faszinierenden Ergebnisse ihrer gerichtlichen Untersuchungen zum erstaunlichen Reichtum der Kirche detailliert beschrieben werden.

Unter diesen Umständen ist es aus moralischer und rechtlicher Sicht skandalös, dass 60.000 Euro das Maximum sind, das die Kirche zu zahlen bereit ist (was sie jedoch nur selten tut). Eine gerechtere Summe würde eher dem Zwanzigfachen dieses Betrags entsprechen. Wir haben bei der UNO auch die rechtlich fragwürdigen Hindernisse angesprochen, die verhindern, dass die Kirche vor französischen Gerichten auf eine angemessene Entschädigung verklagt werden kann. Die CIASE hat übrigens auch selbst diese Frage angesprochen. ”

● Der IX. Kongress des IAFT hörte die Botschaft des katholischen Priesters Pierre Vignon, der die massive Petition initiiert hatte, welche zum Rücktritt von Philippe Barbarin, Primas von Gallien und Würdenträger der katholischen Kirche, geführt hatte, der in die innerhalb des katholischen Klerus organisierte Omerta verwickelt war:

„Ich habe Ihre Einladung als Wunsch nach Dialog verstanden und bitte Sie zu glauben, dass ich es bedaure, ihr nicht konkret nachkommen zu können. Es scheint mir in der Tat wichtig, neue Horizonte zu eröffnen... Von dem Moment an, in dem insbesondere der Klerus dem Klerikalismus misstraut, wie Papst Franziskus ausdrücklich fordert (vgl. Brief an das Volk Gottes vom 20. August 2018), in dem er den Klerikalismus als eine abwegige Art der Auffassung von Autorität in der Kirche definiert.

Er hat diesen starken Satz: „ Nein zum Missbrauch zu sagen bedeutet, kategorisch Nein zu jeder Form von Klerikalismus zu sagen.” Es kann keinen anderen Weg geben als den des Dialogs. Es ist das höhere Verständnis von Freiheit, das es allen ermöglicht, sich in Respekt,

Dialog und Wertschätzung zu vereinen. Wenn man von dieser wesentlichen Achse abweicht, öffnet man die Tür für sozialen Hass, den niemand braucht.

Auf der Grundlage dieses Briefes veröffentlichte ich meinen offenen Brief an Kardinal Barbarin, dem der Präsident von La Parole Libérée (Vereinigung der Opfer der Kirche) eine Online-Petition beigefügt hatte. Die Massenbewegung, die durch diesen Appell des gesunden Menschenverstands ausgelöst wurde, zwang Kardinal Barbarin im folgenden Jahr zum Rücktritt.

Ich bereue nichts, was ich damals in gutem Gewissen getan habe, denn wir alle sind für höhere Werte wie Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit geschaffen, genauso wie wir alle dafür geschaffen sind, die gute Luft in den Höhen zu atmen."

● Am 11. Oktober 2025 organisierte der IAFT zum Abschluss ihres IX. Weltkongresses eine öffentliche Konferenz in Lyon (Frankreich); dort, wo der Tsunami gegen die Verbrechen der katholischen Kirche in Frankreich begann, nachdem er in den Vereinigten Staaten an Kraft und Stärke gewonnen hatte; dort FreidenkerInnen diskutierten aus fünf Kontinenten brüderlich mit den Vereinigungen der Opfer der katholischen Kirche.

Über alle Unterschiede hinweg fordern alle, dass allen Opfern kirchlicher Verbrechen wirklich Gerechtigkeit widerfährt, und setzen sich dafür ein. Es muss festgestellt werden, dass diese Sache zwar vorankommt, aber aufgrund der anhaltenden Omertà der katholischen Institutionen, die die Verbrecher decken und versuchen, die begangenen Verbrechen zu vertuschen, nicht schnell genug vorankommt. Der jüngste Fall in Frankreich, in dem der amtierende Premierminister François Bayrou zu den Gewalttaten und Vergewaltigungen an kleinen Kindern in der katholischen Einrichtung Notre-Dame de Bétharram geschwiegen hat, zeigt allen die Realität der katholischen Omertà.

Die politischen Machthaber handeln sehr oft in Abstimmung mit katholischen Würdenträgern und dem Vatikan auf allen Kontinenten, um Tatsachen zu verschleiern und Kriminelle zu schützen, wie sie es insbesondere getan haben, um die Zusammenarbeit der Bischöfe mit totalitären Regimes und ihre Hilfe für Nazi-Kriegsverbrecher bei der Flucht aus Europa zu vertuschen, damit diese sich den Gerichten entziehen konnten, vor denen sie sich verantworten mussten.

Das ist die katholische Omertà gegen die menschliche Moral und Gerechtigkeit!

Der IX. Weltkongress des IAFT beschließt, die internationale Kampagne auf allen Ebenen und überall fortzusetzen, damit das Werk der Gerechtigkeit an Bedeutung gewinnt. Die den Opfern zustehenden Entschädigungen sind zu gering und zu niedrig, wo sie überhaupt gezahlt werden, und in vielen Fällen und an vielen Orten ganz fehlen.

Die Verbrecher müssen sich für ihre kriminellen und abscheulichen Taten verantworten. Niemand darf sich der menschlichen Gerechtigkeit entziehen, um sich nicht für diese Taten zu verantworten. Der IAFT ruft zu einer internationalen juristischen und institutionellen Reflexion auf, um sicherzustellen, dass die Verjährung sie nicht übermäßig vor jeder Strafe schützt.

Internationale Hilfe und Solidarität unter Freigeistigen

Der IX. Weltkongress des IAFT diskutierte in seiner Tagesordnung auch die Frage der Umsetzung einer konkreten Hilfe und Solidarität zwischen den Freidenkern und ihren jeweiligen Vereinigungen auf den fünf Kontinenten, um sich gegenseitig gegen Unterdrückung und Schwierigkeiten aller Art zu helfen und zu versuchen, problematische soziale Situationen für ihre Mitglieder zu lösen, die mit den Widrigkeiten des Lebens konfrontiert sind.

Der IX. Weltkongress des IAFT hat auch über die verschiedenen Aspekte dieser solidarischen Hilfe nachgedacht und dabei auf einige Definitionen zurückgegriffen, die für alle gelten könnten.

Solidarität ist im Kern eine gegenseitige Hilfe, die nicht aus der Erwartung einer Belohnung resultiert, sondern aus instinktiven Gefühlen der Zusammengehörigkeit. Sie ist auch die Überzeugung von der unbestreitbaren Würde des Menschen, von jedem Menschen, der die Möglichkeit hat, sich wieder aufzurichten (sein Lebensprojekt aufzubauen), und von der Notwendigkeit, überall soziale Gerechtigkeit herzustellen und gemeinsam durch gegenseitige Hilfe und Solidarität gegen Ungleichheiten zu kämpfen. Dabei werden alle Lebenswege der Menschen berücksichtigt, einschließlich ihrer Schwächen, ihrer Verletzlichkeit oder ihrer prekären Lage.

Gegenseitige Hilfe basiert auf einer Praxis, bei der das Gleichgewicht zwischen Nehmen UND Geben von entscheidender Bedeutung ist. Solidarität stellt eine Hilfsbeziehung zwischen Menschen dar, die dieselben Interessen teilen, um ihre Ziele zu verfolgen. Innerhalb der Gesellschaft bleibt Solidarität wichtig, um die Nöte des Lebens, darunter auch die Isolation, zu bekämpfen. Ihre Synonyme sind: Altruismus, Kameradschaft, gegenseitige Hilfe, Philanthropie, Einheit.

Geschwisterlichkeit ist ein Zweischritt-Tango, bei dem Solidarität und Freundschaft das Tempo vorgeben. Jede menschliche Gruppe bezieht ihren Reichtum aus Kommunikation, gegenseitiger Hilfe und Solidarität, die auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet sind: die Entfaltung jedes Einzelnen unter Achtung der Unterschiede. Solidarität ist die Zärtlichkeit der Massen.

Als Freigeistige sind wir der Ansicht, dass der Lauf der Dinge, die Verarmung und die Unterdrückung uns dazu veranlassen, zu handeln, um unsere in Not geratenen Kameraden nicht untergehen zu lassen, damit sie weiter existieren und handeln können. Dies erfordert eine organisierte Solidarität zwischen den „Besitzlosen" und den „Demütigen", die der Unterdrückung, Ausbeutung, Herrschaft und Kriegen ausgeliefert sind, angeführt von „denen, die uns immer wieder das alte Lied vom menschlichen Elend vorsingen wollen", wie es der große sozialdemokratische Pazifist Jean Jaurès formulierte.

Die historischen Wurzeln des Willens zur gegenseitigen Hilfe und Solidarität liegen in der jahrhundertealten Tradition der Solidarität der FreidenkerInnen und HumanistInnen: Die Freigeistigen schließen sich zusammen, um gemeinsam zu reflektieren und die von ihnen beschlossenen Maßnahmen zur Verteidigung der Errungenschaften der Zivilisation und zur Befreiung der Menschheit durchzuführen. Über diese Tätigkeit hinaus knüpfen sie jedoch untereinander Bande der Brüderlichkeit und Solidarität, die sich im Bedarfsfall als nützlich oder sogar unverzichtbar erweisen können. Aus diesem Grund haben sie auf dem IX. Kongress des IAFT auf der Grundlage der Erfahrungen und Berichte aus verschiedenen Ländern darüber

nachgedacht und diskutiert, eine internationale Struktur der freigeistigen Hilfe und Solidarität aufzubauen, um diese Solidarität zu organisieren.

Es wurde noch keine Entscheidung getroffen, außer darüber nachzudenken und alle möglichen Beiträge aus den Erfahrungen in diesem Bereich in den verschiedenen Ländern einzubeziehen. Vielleicht müsste eine internationale Stiftung gegründet werden, um einen gemeinsamen Fonds für Aktionen zu bilden? Dies ist nur einer von vielen möglichen Ansätzen.

In den Akten des IX. Kongresses des IAFT sollen alle Beiträge in verschiedenen Sprachen zugänglich gemacht werden, damit sich jeder eine Meinung bilden und Vorschläge unterbreiten kann, die auf den nächsten Kongressen des IAFT diskutiert werden könnten.

Grenoble, 11. Oktober 2025